

# BlockflötenSpiel

Schule für die Sopran-Blockflöte

von

Irmhild Beutler und Sylvia Corinna Rosin

## Heft 1

### Errata

In der 3. Auflage 2021 wurden auf den Seiten 78–83  
versehentlich der Lehrerkommentar und das Verzeichnis  
der Lieder und Spielstücke aus Heft 2 (EB 8761) abgedruckt.  
Die folgenden Seiten enthalten die richtigen Texte.  
Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Der Verlag

Edition Breitkopf 8760

Printed in Germany



**Breitkopf  
& Härtel**

## Lehrerkommentar

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

jeder Musikpädagoge gestaltet aufgrund seiner Persönlichkeit und musikalischen Zielsetzung den Instrumentalunterricht individuell und unverwechselbar. Mit dem auf zwei Hefte angelegten und für Kinder ab sechs Jahre konzipierten Unterrichtswerk *BlockflötenSpiel – Schule für die Sopran-Blockflöte* möchten wir vielfältiges Lernmaterial zur Verfügung stellen, das verschiedenste Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung und Schwerpunktsetzung anbietet. Im Anfangsunterricht auf der Blockflöte steht der Lehrer besonders bei sehr jungen Schülern, die mit der Blockflöte ihre ersten musikalischen Erfahrungen machen, oft vor der Aufgabe, nicht nur die allgemein-musikalische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu einem kreativen und lebendigen Umgang mit Musik anzuregen, sondern die Blockflöte auch als ein Instrument mit eigener Geschichte, Musik und Spielweise vorzustellen. Dabei möchte er mit einer kindgemäßen Einführung in das Blockflötenspiel eine solide Basis schaffen und Interesse wecken für eine weiterführende Ausbildung der instrumentaltechnischen Fähigkeiten und künstlerischen Entwicklung.

Heft 1 bietet daher Lieder, Stücke, Übungen und Aufgaben zu folgenden **Lernfeldern** an:

Spieltechnik (Haltung und Ansatz, Atmung und Blastechnik, Intonation, Artikulation, Griff-Repertoire), Rhythmus, musikalischer Ausdruck, Zusammenspiel, Improvisation, elementares Komponieren, Musiktheorie (traditionelle und grafische Notation, Intervalle, Formenlehre), Gehörbildung, Musikgeschichte, Instrumentenkunde.

*BlockflötenSpiel* ist in einzelne Kapitel gegliedert, in denen sich Lieder, Stücke, Aufgaben und Informationen zu einem übergeordneten Themenkreis finden. Dabei werden die musikalisch-technischen Lerninhalte wie neue Töne, musikalische Zeichen, Begriffe und Spieltechniken in gelben Kästchen vorgestellt, die sich unter den Liedern und Stücken befinden, zu denen sie die nötigen Informationen liefern. Dahinter steht der Gedanke, dass das Musizieren im Vordergrund steht. Die Erklärungen verstehen sich als eine Hilfe und dienen dazu, ein Musikstück spielen zu können und Fragen zu beantworten, die aus der Notation heraus entstehen.

Für das Vertrautwerden mit dem Instrument sowie die Wahrnehmung und Gestaltung des Klanges, des Blasens und der Körper-/Fingerhaltung ist das **Spiele ohne Noten** eine wichtige Grundlage. Eine Kopplung des Notenlesen-Lernens mit dem Erwerb technischer Fertigkeiten bedeutet eine doppelte Schwierigkeit für die Schülerinnen und Schüler. Deshalb ist dem Spiel notierter Musik das Kapitel *Los geht's!* vorangestellt, das zu einem Einstieg in das Blockflötenspiel ohne Noten anregen möchte. Es kommt den Lernmöglichkeiten der Schüler entgegen, neben dem Spielen notierter Musik immer auch das Spiel ohne Noten beizubehalten,

sei es, dass das neue Griff-Repertoire kennengelernt wird, bevor es in den Noten erscheint, sei es, dass eigene Melodien und Übungen erfunden oder die nach Noten gelernten Lieder auswendig gespielt werden. Hierzu eignen sich – neben den den Kindern bekannten Liedern – insbesondere Stücke mit Griffverbindungsmustern, die eine elementare technische Grundlage für das Flötenspiel bilden. Dies sind u. a. folgende Lieder: *Rote Kirschen* – Tonleiterausschnitt im Quintraum *g-d*, *Das Gummiboot* – Dreiklangsmodell, *Puma Paule und Paulinchen* – Tonleiterausschnitt *e-h*, *Treppenhüpfen* – Terzkette, *Die Sternentaler* – Sequenzmodell, *Rapunzel* – Sprünge mit Zentralton. Auch Lieder, die transponiert werden, können dieses Repertoire ergänzen. Dazu gibt es zum einen Vorschläge im Kapitel *Wenn ich gute Laune hab*; zum anderen können nach der Einführung des tiefen *d* folgende Lieder in D-dur gespielt werden: *Rote Kirschen*, *Das Gummiboot*, *Hänschen klein*, *Summ, summ, summ*, *Kuckuck, Kuckuck, ruft aus dem Wald*, *Merrily we roll along*.

Zum Bereich **Atmung** enthält die Schule Lieder und Stücke, die einen flexiblen und spielerischen Umgang mit dem Blasen und der Atemführung auf musikalischem Wege fordern (*Windige Geschichten*, *Die Schlangen des Pharaos*, *Gesang der Außerirdischen*).

Zum Umgang mit **Improvisation** bietet *BlockflötenSpiel* verschiedene Möglichkeiten an: Improvisation eingebunden in Lieder und Spielstücke (*Zaubertöne*, *Der kleine Tugulu*, *Komm, spiel mit uns* u. a.), das Improvisieren von Melodien nach vorgegebenem Text/Rhythmus (*Flotte Sprüche*), nach Bildern (*Die Überraschung*), nach Themen (*Windige Geschichten*) und nach Bildern mit Text (*In der Tierschule*). Dabei wird das Prinzip verfolgt, dass eine Improvisation nach bestimmten Regeln abläuft und Elemente enthält, die ausprobiert, besprochen, geplant und geübt werden, damit an die Stelle eines klanglichen Chaos eine musikalische Gestaltung tritt.

Beim **Erlernen der Notenschrift** geht das Schulwerk von zunächst nur einer Notenlinie aus, auf der die ersten drei Töne notiert werden. Damit möchten wir vor allem sehr jungen Schülerinnen und Schülern entgegenkommen und ihnen ermöglichen, die Positionen „auf/unter/über der Linie“ der ersten notierten Töne und ihre Kombinationen in Sekundschritten und als Terzsprung bewusst wahrzunehmen, ohne durch das komplexe Bild des vollständigen Liniensystems überfordert zu werden.

Die Griffkombinationen, die durch das **Hinzukommen neuer Töne** entstehen, werden prinzipiell als „Begrüßung der Töne, die einander die Hände schütteln“ – einem langsam beginnenden und sich im Tempo steigernden Tremolo – spielerisch und improvisatorisch geübt. Der hierbei notierte Legatobogen (zum ersten Mal auf S. 13) kann durch Vorspielen der „Begrüßung“ durch den Lehrer erklärt werden. Das Spielen der Griffverbindungen im Legato stellt je nach

Tonverbindung unterschiedlich hohe Ansprüche an die Koordination der Fingerbewegungen. Die Tremoli fallen daher je nach Griffverbindung unterschiedlich schnell aus; die Qualität des Griffwechsels hat dabei immer Vorrang vor dem Tempo.

Aus grifftechnischen Gründen werden der **Ton *fis*** vor dem *f* (das erst in Heft 2 eingeführt wird) und **das überblasene *e*** vor dem *d* der unteren Oktave eingeführt. Daraus ergibt sich ein Tonvorrat, der sich zum einen von den Schülerinnen und Schülern besonders leicht greifen lässt und zum anderen die Möglichkeit bietet, viele (bekannte) Lieder in G-dur/e-moll zu spielen. Bis zur Einführung des *fis* werden die Lieder und Stücke prinzipiell ohne **Vorzeichen** abgedruckt, auch wenn von der Tonart her Vorzeichen gesetzt werden müssten. Diese finden sich nur in den entsprechenden Klavierbegleitungen. Nachdem das *fis* eingeführt ist, wird das Vorzeichen bei Stücken in G-dur/e-moll grundsätzlich am Zeilenanfang geschrieben, auch wenn das *fis* nicht in der Melodie vorkommt. Eine mögliche Erklärung ist: Das Vorzeichen ist wichtig für denjenigen, der eine Begleitung zu dem Lied spielt. Er weiß dann, dass er *fis* verwenden muss.

Zum Erlernen der unterschiedlichen **Notenwerte** und der Erarbeitung des **Rhythmus** stellt *BlockflötenSpiel* sowohl die Methode des Zählens in Schlägen bzw. Zählzeiten als auch die Rhythmussprache mit Tonsilben vor. Je nach Situation mag hier der Lehrer oder auch der Schüler entscheiden, welche Vorgehensweise geeigneter erscheint oder leichter fällt. Erfahrungsgemäß ist bei den synkopierten Rhythmen enthaltenden Stücken *Der Ritt auf dem Hexenbesen* und *Pinguin-Boogie* das Sprechen und Singen des Rhythmus in der Rhythmussprache der leichteste Weg. Zur Erfahrung der unterschiedlichen **Taktarten** gibt es außerdem die „Klatsch- und Patschmuster“, die als elementare Liedbegleitung die charakteristischen Abfolgen von schweren und leichten Zählzeiten verdeutlichen können.

**Zeitgenössische Spieltechniken** und **grafische Notation** werden von Anfang an in die musikalische Gestaltung von Stücken mit einbezogen, ausgehend von einer Art atmosphärischem Kommentar (*Huh, huh, hört ihr den Wind?* – Spiel auf dem Mittelstück, *Das kleine Nachgespenst* – Spiel auf dem Flötenkopf u. a.) bis hin zu ganzen Kompositionen (*Lied vom Mars* u. a.).

Das Schulwerk kann sowohl im Einzelunterricht mit dem Lehrer als Spielpartner als auch im Gruppenunterricht eingesetzt werden. Fast immer wird gemeinsam musiziert: einstimmig abwechselnd, als Tutti-Solo-Form, im Kanon, zweistimmig und mit Begleitung. Zu vielen Liedern und Stücken gibt es Klavierbegleitungen oder Akkordbezeichnungen. Auch einfache rhythmische Begleitungen auf Perkussions-Instrumenten werden bei einigen Stücken vorgeschlagen (z. B. *Tanz der Skelette* – Klanghölzer, *Indianertrommeln* – Trommel). Sie können von anderen Schülern oder Eltern als Spielpartner ausgeführt und auch bei anderen

Stücken eingesetzt werden. Stehen keine Rhythmus-Instrumente zur Verfügung, ist die nächstliegende Lösung eine einfache Body-Perkussion, bestehend aus Klatschen, Schnippen, Stampfen und Patschen. Die bei jeder Taktart vorgestellten Patsch- und Klatschmuster können hierzu den Ausgangspunkt bilden.

Der Lernbereich **Instrumentenkunde und -geschichte** wird in mehreren Kapiteln über das gesamte Schulwerk verteilt behandelt. Diese Kapitel müssen nicht mit einem Mal abgehandelt werden, wenn sie „an der Reihe sind“, sondern können im Laufe der Unterrichtsstunden immer wieder aufgesucht, nach und nach angeschaut und besprochen werden. Die Blockflöte und ihre Musik wird kulturell übergreifend vorgestellt. Dabei erhalten auch außereuropäische Traditionen des Flötenspiels Raum. Bei fremdsprachigen Liedern gibt es eine deutsche Inhaltsangabe, wenn das Lied keinen deutschen Text hat.

Nicht alle in der Flötenschule vorgestellten Lieder, Übungen und Spiele sind kommentiert. Viele haben jedoch exemplarischen Charakter und lassen sich – je nach Interesse der Schülerinnen und Schüler bzw. den Ideen und Erfahrungen des Lehrers – weiter fortführen und vertiefen. Deshalb empfehlen wir, einen Hefter zu führen, in dem Bilder, grafische Notationen, Noten und eigene Kompositionen abgeheftet werden können.

Wir wünschen Ihnen allen viel Spaß beim Unterrichten und Spielen mit *BlockflötenSpiel*!

Berlin, Herbst 2003      Irmhild Beutler und Sylvia C. Rosin

## Anregungen zu einigen Themen (im Schülerteil mit LK gekennzeichnet)

### S. 8/9 *Los geht's!*

Die abgebildeten Spieltechniken auf dem Flötenkopf, Griffe und Spielhaltungen werden – je nach Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler – über mehrere Unterrichtsstunden verteilt ausprobiert, besprochen, nachgeahmt und zum improvisierenden Spiel genutzt. Sie können auch zu einem späteren Zeitpunkt immer wieder angeschaut und mit der eigenen Spielhaltung verglichen werden. Zum freien Spielen eignen sich bekannte Verse, Reime und auch der Rhythmus von einfachen Kinderliedern (s. Kapitel 3), Echospiele und Klangspiele zu selbstgefundenen Themen wie *Vogelstimmen*, *Spukschloss*, *Urwald*, *Wetter*.

### S. 10 *Zaubertöne*

Das Lied ist ein Rondo. Spielmöglichkeiten für *Tutti*: Alle sprechen und klatschen den Text, spielen seinen Rhythmus

auf dem Flötenkopf oder mit der ganzen Flöte. Dabei sind verschiedene Realisationen möglich, z. B.:

- Alle spielen den gleichen Ton.
- Alle spielen verschiedene Töne gleichzeitig.
- Der Ton wird zeilenweise gewechselt.

Das *Solo* wird frei gestaltet, d. h. es können sowohl die illustrierten Geräusche als auch völlig freie Töne, Klänge und Geräusche gespielt werden.

### S. 10 *Die Viertelnote und die Halbe Note*

Das Zählen der Tondauern hängt letztendlich von den Taktzählzeiten ab, auf denen die Noten stehen. Zu diesem Zeitpunkt gibt es noch keine Taktarten; das fortlaufende Zählen, das später notwendig sein wird, kann durch die Erklärung vorbereitet werden, dass man bei einer Viertelnote einmal zählt und bei einer Halben Note zwei Zahlen nennt.

### S. 11 *Flotte Sprüche*

Als Vertiefung können weitere bekannte Kindersprüche und Liedtexte gespielt werden, z. B.:

- Ene mene muh, und raus bist du. Raus bist du noch lange nicht, sag mir erst, wie alt du bist: 1 2 3 4 5 ...
- Heile, heile Segen, morgen gibt es Regen, übermorgen Schnee, dann tut es nicht mehr weh!
- Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf. Und wenn's genug geregnet hat, dann hört es wieder auf.

Zum Notieren in Noten eignen sich zu diesem Zeitpunkt Texte, die nur aus Vierteln und Halben bestehen, z. B.:

- Das ist das Haus vom Nikolaus und nebenan vom Weihnachtsmann.
- Lieber guter Nikolaus, bring den kleinen Kindern was! Die Großen lässt du laufen, die können sich was kaufen.

Diese und andere geeignete Sprüche können im weiteren Unterrichtsverlauf mit immer mehr Tonmaterial zum improvisatorischen Spiel und ersten Komponieren genutzt werden.

### S. 16/17 *Die Blockflöte*

Um die Bezeichnung der einzelnen Teile der Blockflöte kennenzulernen und sich das entsprechende Fachvokabular anzueignen, empfiehlt es sich, dieses Kapitel im Laufe mehrerer Unterrichtsstunden immer wieder aufzusuchen und nach und nach zu erarbeiten. Im Gespräch über die Blockflöte können Merkmale gesucht werden, mit denen das eigene Instrument von den Instrumenten der Mitspieler unterschieden werden kann, z. B. die Holzart, die Maserung des Holzes, das Gewicht, die Größe, die Lochgrößen.

### S. 18/19 *In Afrika*

Höraufgabe:

Einer spielt ein Tier-Motiv, der andere findet heraus, welches.

- *einfach*: ein Motiv aus den selbstgeschriebenen vier Motiven auswählen
- *schwieriger*: aus allen Motiven auswählen

Vorschläge zum Lösen dieser und auch späterer Höraufgaben:

- Derjenige, der die Höraufgabe spielt, schaut sich erst die Noten an und spielt dann das Motiv auswendig.

- Derjenige, der die Höraufgabe löst, singt (und spielt) zuerst das gehörte Motiv, beschreibt es und sucht es dann in den Noten.

Hörhinweise für den Schüler:

- „Singe/spiele, was du gehört hast.“
- „Höre auf die Anzahl der Töne.“
- „Höre auf die rhythmischen Besonderheiten.“
- „Beginnt/endet das Motiv mit einer Halben oder einer Viertelnote?“
- „Wie verläuft die Melodie (Schritte, Sprünge, insgesamt steigend/fallend)?“

### S. 20 *Windige Geschichten*

Improvisation mit Windgeräuschen. Dabei werden zunächst die auf den Fotos gezeigten Spieltechniken ausprobiert, die illustrierten Windaktivitäten in Geräusche umgesetzt und eigene Ideen gesammelt. Diese werden dann zu einem musikalischen Ablauf zusammengesetzt und als „windige Geschichte“ dargestellt. Dabei ist es sowohl denkbar, dass der Wind selber eine Geschichte erzählt, die mal sanft und säuselnd, mal stürmisch, heftig, pfeifend, sausend klingt, als auch, dass eine Geschichte vom Wind und von Erlebnissen bei windigem Wetter erzählt: Der Wind streichelt die Gräser, der Wind saust um die Häuser, der Wind weht mit einer plötzlichen Böe den Hut vom Kopf, der Wind wächst zu einem Orkan an ...

### S. 21 *Hub, hub, hört ihr den Wind?*

Das Lied wird kommentiert von Windgeräuschen, die durch das Blasen in das Mittelstück der Flöte entstehen. Die Blasintensität wird dabei entsprechend der grafischen Notation differenziert: starker und schwacher Wind, das Anwachsen einer Böe, das plötzliche Abreißen einer Böe, das unruhige Sausen und Zausen des Windes. Dabei wird beim Nachspielen der Liedrhythmus unterlegt (in der ersten Zeile der Rhythmus von *hört ihr den Wind*, in der zweiten Zeile der Rhythmus von *kommt nur geschwind*). Das Stück ist für zwei Spieler konzipiert, wobei es auch in einer Solo-Variante reizvoll ist, das Lied zu singen und mit den Windgeräuschen zu kommentieren.

### S. 23 *Wald-Rätsel*

Mit diesen melodischen Bausteinen eröffnen sich verschiedene Spielmöglichkeiten:

- Echo: Einer spielt ein Motiv vor, der andere klatscht/singt/spielt das Echo.
- Höraufgaben: Hier ist es sinnvoll, zunächst Gruppen von Motiven auszuwählen: Die Motive der ersten Spalte haben jeweils den gleichen melodischen Verlauf, unterscheiden sich aber im Rhythmus voneinander. Die Motive der zweiten Spalte haben den gleichen Rhythmus, aber unterschiedliche Melodien. Bei den Motiven der dritten Spalte lässt sich ein Zusammenhang zwischen Melodie und Text erkennen.
- Die Motive werden mit Hilfe des Textes zu kleinen Melodien zusammengesetzt und aufgeschrieben.

Als Weiterführung kann gemeinsam eine eigene Textzeile mit einem weiteren Tier erfunden und vertont werden.

#### S. 24 *Roboter 007*

Höraufgaben:

- *Einfache Variante:* Aus den sechs Phrasen können zwei Gruppen gebildet werden: Gruppe 1 mit wenigen Tönen (Nr. ①, ④ und ⑥), Gruppe 2 mit vielen Tönen (Nr. ②, ③ und ⑤). Das Hörbeispiel wird nur aus Gruppe 1 oder Gruppe 2 gewählt.
- *Schwierige Variante:* Das Hörbeispiel wird aus allen sechs Phrasen ausgewählt.

#### S. 25 *Der Violinschlüssel*

Die Schülerinnen und Schüler sollen bei jedem neuen Ton selber das Griffbild in die Griffabelle auf der dritten Umschlagseite eintragen. Sie lernen dadurch, Griffbilder bewusster wahrzunehmen und sich Griffe eigenständig zu notieren. Die Griffbilder in Heft 1 enthalten keine Doppellöcher, da noch keine Griffe mit teilgedeckten Löchern verwendet werden.

#### S. 28 *Das kleine Nachtgespenst*

Beim Spiel in der Gruppe übernimmt ein Teil die Gespenstermusik, die andere das Lied. In einer Solofassung muss die Flöte auseinander- und zusammengesetzt werden oder man bedient sich eines zusätzlichen Kopfstückes. Hierfür ist auch ein Alt-Blockflöten-Kopf geeignet.

#### S. 29 *Patsch- und Klatschmuster*

Die Patsch- und Klatschmuster dienen der Entwicklung des Gefühls für Takt und Metrum. Sie werden bei jeder neuen Taktart fortgesetzt und können bei den Liedern als Begleitung zum gesprochenen Text, zum Singen oder zur gespielten Melodie eingesetzt werden. Die Besonderheiten des Taktwechsels (*Rumpelstilzchen*) und des Auftaktes (*Die Wetterhexe*) werden mit diesen Mustern deutlich und erfahrbar. Auch zum Herausfinden der Taktarten von bekannten Liedern, die gesungen und gespielt und dann eventuell in Noten aufgeschrieben werden, können die Patsch- und Klatschmuster eine Hilfe sein.

#### S. 35 *Der Ritt auf dem Hexenbesen*

Bei der Erarbeitung des Liedes empfiehlt es sich, mit der dritten und der vierten Zeile zu beginnen. Der nicht ganz leicht zu spielende synkopierte Rhythmus der ersten und der zweiten Zeile kann in der rechten Hand des Klaviers zusätzlich zu der notierten Klavierbegleitung mitgespielt werden. Er erfährt eine spaßige musikalische Ausdeutung, wenn er als ein Bock des Besens, der im zweiten Teil des Stückes gerade fliegt und ruhig durch die Luft gleitet, gedeutet wird.

#### S. 38 *Der Ton g*

Weiterführung: Die *Begrüßungs-Party* klingt auch spannend als Gruppen-Improvisation. Dabei wird ein Ablauf besprochen und eventuell grafisch notiert, z. B.: Die Partygäste treffen nach und nach ein, es werden immer mehr; keiner weiß mehr, wem er schon die Hand geschüttelt hat, deshalb

wiederholen die Gäste das Händeschütteln immer wieder – ein heilloses Durcheinander! Im Getümmel beginnt einer schließlich ein Lied zu spielen (z. B. *Rote Kirschen* oder *Das Gummiboot*). Hören das die anderen? Wer es hört, spielt mit.

#### S. 45 *Die Achtelnoten*

Sowohl das Zählen in Zählzeiten als auch das Sprechen in der Rhythmussprache sind beim Spielen der Achtelnoten eine Hilfe und können bei beiden Liedern geübt werden. Dabei ist noch einmal mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen, dass beim Zählen fortlaufend, d. h. entsprechend der Taktzählzeiten gezählt wird.

#### S. 47 *Komm, spiel mit uns!*

Als vorbereitende Übung werden kurze rhythmische Motive als Echo-Spiel und als Dialog in der Rhythmussprache gesprochen, geklatscht und gespielt (Tonmaterial beliebig). Klatschen, Sprechen und Spielen können frei miteinander kombiniert, die Motive als Hörübung gespielt/geklatscht/gesprochen und im Notenbild wiedererkannt werden. Für die Gestaltung des Solos improvisiert/komponiert jeder Spieler ein Solo aus den angegebenen Rhythmen. Die einfachste Möglichkeit ist, den gleichen Rhythmus für alle drei Takte zu verwenden und nur auf einem einzigen Ton zu spielen. Das Lied ist ein Rondo mit beliebig vielen Strophen.

#### S. 48 *Wellenreiten*

Der wellenförmige Verlauf der Melodien soll erkannt und beschrieben werden (unterschiedliche Wellenhöhe). *Wellenreiten* und *Auf den Wellen* können den Ausgangspunkt bilden für das Erfinden eigener Wellenmelodien. Für das Zeichnen der Balken bei den Achtelnoten muss besprochen werden, dass es an manchen Stellen notwendig ist, die übliche Halsrichtung umzukehren. Den Schülerinnen und Schülern kann so noch einmal bewusst werden, dass die Tonhöhe der Note unabhängig von ihrer Halsrichtung ist. Die letzte Note der dritten Melodie ist eine Viertelnote.

#### S. 48 *Der Ton fis*

Bei der Einführung des *fis* wird zunächst darauf verzichtet, die Bedeutung des Vorzeichens als eines Versetzungszeichens zu erklären, das ja nur verständlich ist, wenn der Ton gleichzeitig auch ohne Vorzeichen bekannt ist. Dies wird in Heft 2 thematisiert werden. Zu diesem Zeitpunkt bietet sich als Erklärung an: Zum *fis* gehört ein Kreuz, sonst ist der Ton kein *fis*.

#### S. 54 *Wer ist der kleine Tugulu?*

Des Rätsels Lösung: Tugulu ist die Zunge. Lässt man die Schülerinnen und Schüler schnalzen, schlabbern, schlecken usw. und fragt sie dann: „Und womit habt ihr das jetzt gemacht?“, kommen sie ganz schnell auf die Lösung. Das Gedicht fordert dazu heraus, alle erwähnten Zungenaktivitäten mit und ohne Flöte auszuprobieren (flattern = Flatterzunge) und weitere Artikulationssilben zu entdecken. Die Rolle der Zunge in der Artikulation wird besonders deutlich, wenn man probiert, einmal ohne Zungenbewegung

zu sprechen. Artikulation und Zungenbewegung sind ein grundlegendes Thema des Blockflöte-Spielens. Um darüber sprechen zu können, sollten die Begriffe Zunge, Zungenrücken, Zungenränder, Zungenspitze, Mundhöhle, Schneidezähne, Backenzähne, Gaumen geklärt werden.

#### S. 54 *Der kleine Tugulu*

Das Lied ist ein Rondo. Die Soli bedeuten: 1: langsames Staccato, 2: „l“ artikulieren, 3: schnelles Staccato, 4: Flatterzunge, 5: „tugulu“ artikulieren, 6: scharfes „t“ artikulieren, 7 und 8: Platz für eigene Ideen

#### S. 55 *Die Überraschung*

Dieses Stück kann sowohl solo als auch im Ensemble gespielt werden. Grundsätzlich sind alle Spieltechniken auf dem Flötenkopf und mit der ganzen Flöte möglich, jedoch sollte für jede Interpretation des Stückes eine Auswahl getroffen werden, z. B. werden nur „richtige“ Töne verwendet, nur Geräusche, nur „Vogelklänge“ oder die Tremoli der *Begrüßungs-Party*. Je nach Tonmaterial wird dann entschieden, wie der goldene Punkt gestaltet wird. Er soll überraschen und zu den anderen Klängen kontrastieren (z. B. durch seine Lautstärke, Länge, Tonhöhe bzw. Klangfarbe). Der musikalische Ablauf geht von *wenig* zurück zu *viel* zu *wenig*. Mit dieser Improvisation kann besonders in der Gruppe das Aufeinander-Hören und -Reagieren als ein grundsätzliches musikalisches Verhalten geübt und verfeinert werden.

#### S. 57 *Das hohe e*

Das Prinzip der Begrüßung der Töne durch ein Tremolo wird bei der Einführung des überblasenen *e* unterbrochen, da sich die Griffverbindungen im Legato durch den Registerwechsel unnötig schwierig gestalten würden. Die Tonkombinationen sind stattdessen systematisch in die Lieder eingearbeitet.

#### S. 62 *Seerüberlied*

Vorschlag für einen musikalischen Ablauf:

1. Strophe: 1. Stimme mit Klavier, 2. Strophe: Sopran-Blockflöten-Duo, 3. Strophe: Tutti

#### S. 65 *Das zerrissene Lied*

Die Takte ergeben richtig aneinandergesetzt das Lied *Taler, Taler, du musst wandern*. Nachdem als Erstes der Schlusstakt gefunden wurde (langer tiefer Ton), probiert man aus, welcher Takt als Takt 2 am besten passt. Für die nächste Phrase des Liedes sucht man nach Takten, die sich auf Takt 1 und 2 „reimen“ (Sequenz). Spätestens jetzt erkennen die Schülerinnen und Schüler die Melodie und wissen, wie sie weitergeht. Arbeiten die Schüler selbstständig, können sie auch zu anderen Lösungen kommen.

#### S. 68 *Gesang der Außerirdischen*

Als Vorbereitung für das Stück wird der Flageolett-Ton gesucht und ausgehalten (Vorstellung des Hauchens oder heißer Luft). Er kann als Ton eingeführt werden, der erklingt, wenn man „noch leiser als leise“ spielt. Es macht den Schülerinnen und Schülern auch Spaß, den Flageolett-Ton auf anderen Flötenköpfen (Alt, Tenor, Bass) auszuprobieren und zu spielen. Falls er beim Spielen einmal kurz verschwindet und dann wieder erscheint, ist das nicht gegen die Absicht des Stückes. Wichtig ist jedoch, dass die Schülerin/der Schüler, während sie/er den Ton spielt, den Luftstrom nicht abbrechen lässt und die langen Töne auf einem Atem spielt.

#### S. 69 *Lied vom Mars*

Damit das Labium-Vibrato einen klanglichen Effekt hat, darf die Hand weder zu dicht am Labium noch zu weit weg davon sein. Hier hilft die Vorstellung, dass die Hand eine kleine Höhle formt. Die Vibrato-Geschwindigkeit kann ad libitum variieren. Es ist darauf zu achten, dass das Metrum erhalten bleibt und zwischen den einzelnen Stimmen keine Lücken entstehen (Einsätze geben und/oder reagieren).

#### S. 76/77 *In der Tierschule*

Vorbereitend werden die grafisch notierten Tierstimmen gespielt. Bei Esel, Hund und Pferd wird zusätzlich zu der Spieltechnik auf dem Flötenkopf die Stimme eingesetzt. Ziel ist es, eine vorgespielte Tierstimme dem jeweiligen Tier zuzuordnen und die Tierstimmen auch ohne die Notation spielen zu können. Für die lautmalerische Gestaltung der Geschichte werden bei einer Gruppe die Tierrollen verteilt, im Einzelunterricht übernehmen Schüler und Lehrer mehrere Rollen. Die Geschichte kann sowohl vorgelesen und durch die Geräusche illustriert als auch rein musikalisch dargestellt werden.

Ablauf:

Teil A: Die Tierstimmen setzen nacheinander ein, so dass ein Geräuschteppich entsteht. Beim Klingelsignal (z. B. Flatterzunge) entsteht plötzlich Stille.

Teil B: Nur der Uhu mit seiner tiefen, ruhigen Stimme ist zu hören. Nach einem Solo wendet er sich den Tieren jeweils einzeln zu und stellt eine Frage, die das jeweilige Tier in seiner Sprache beantwortet. In der Praxis bietet sich die Möglichkeit, die Situation nach Absprache auszuweiten, z. B. können die Tiere heimlich quatschen, und der Uhu schimpft, oder der Uhu sagt etwas, was alle im Chor wiederholen.

Das Klingelsignal beendet diesen Improvisationsteil, es schließt sich ein gespiegelter A-Teil an: Ausgehend vom Stimmengewirr verschwinden die Tiere nach und nach, ihre Stimmen werden immer leiser.

# Verzeichnis der Lieder und Spielstücke

(K) = mit Klavierbegleitung; Seitenzahlen in ( ) = Seite im Klavierheft

Al die willen te kap'ren varen . . . . .	62 (14)	Knusper, knusper, knäuschen (K) . . . . .	56 (7)
Auf den Wellen . . . . .	49	Komm, spiel mit uns! . . . . .	47
Bruder Jakob . . . . .	64	Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald . . . . .	42
Das Burgfest (K) . . . . .	26 (1)	Laterne, Laterne . . . . .	64
Das Gummiboot . . . . .	39	Lied der Inuit . . . . .	45
Das Jojo . . . . .	63	Lied vom Mars . . . . .	69
Das kleine Nachtgespenst (K) . . . . .	28 (4)	L'inverno è passato (K) . . . . .	70 (15)
Das zerrissene Lied . . . . .	65	Merrily We Roll Along . . . . .	49
Der Gummiball . . . . .	63	Miaou, miaou . . . . .	72
Der kleine Tugulu . . . . .	54	Mitternachtswalzer (K) . . . . .	32 (6)
Der Mond ist aufgegangen (K) . . . . .	60 (13)	Pfeifkonzert . . . . .	52 (11)
Der Ritt auf dem Hexenbesen (K) . . . . .	35 (5)	Pinguin-Boogie (K) . . . . .	46 (10)
Der schwarze Ritter (K) . . . . .	26 (1)	Puma Paule und Paulinchen . . . . .	52
Die Bremer Stadtmusikanten (K) . . . . .	36 (6)	Rapunzel . . . . .	58
Die Delfine . . . . .	50	Roboter 007 . . . . .	24
Die Murmel . . . . .	63	Rote Kirschen . . . . .	38
Die Ringelnatter . . . . .	22	Rumpelstilzchen (K) . . . . .	35 (8)
Die Schlangen des Pharao . . . . .	67	Russische Volksweise (K) . . . . .	71 (16)
Die Sterntaler . . . . .	57	Seepferdchen-Ballade (K) . . . . .	50 (8)
Die Überraschung . . . . .	55	Sellenger's Round . . . . .	61
Die Quallendame Quella . . . . .	51	Süßes oder Saures! (K) . . . . .	30 (3)
Die Vogelhochzeit . . . . .	64	Summ, summ, summ . . . . .	41
Die Wetterhexe (K) . . . . .	36 (12)	Tanz der Skelette (K) . . . . .	31 (4)
Eskimo-Lied . . . . .	45	Tanz des Medizinmannes . . . . .	75
Fing mir eine Mücke heut (K) . . . . .	53 (10)	Tengo una muñeca . . . . .	72
Flotte Sprüche . . . . .	11	Treppenhüpfen . . . . .	55
Gesang der Außerirdischen . . . . .	68	Twinkle, Twinkle, Little Star . . . . .	59
Guten Tag, Herr Gärtnersmann . . . . .	12	Vinden drar, skeppet far . . . . .	71
Hänschen klein . . . . .	40	Vom Schlaraffenland (K) . . . . .	33 (2)
Hänsel und Gretel . . . . .	56	Wald-Rätsel . . . . .	23
Halloween feiern wir heute Nacht . . . . .	31	Wellenreiten . . . . .	48
Huh, huh, hört ihr den Wind? . . . . .	21	Wer hat die schönsten Schäfchen? . . . . .	59
Hundertzehn Marienkäfer . . . . .	22	Winterszeit ist längst vorbei! . . . . .	22
Im Bahnhof . . . . .	37	Zaubertöne . . . . .	10
In Afrika . . . . .	18		
In der Tierschule . . . . .	76		
Indianertrommeln . . . . .	74		

## Über die Autorinnen

**Irmhild Beutler** studierte Blockflöte und Musikalische Grundausbildung an der *Hochschule der Künste Berlin*. Sie unterrichtet an der *Leo-Borchard-Musikschule Steglitz-Zehlendorf* (Berlin) und ist Mitbegründerin der Privatmusikschule *musik atelier* in Berlin-Charlottenburg.

**Sylvia Corinna Rosin** studierte Blockflöte und Chorleitung an der *Hochschule der Künste Berlin* und unterrichtet an der *Musikschule City West* (Berlin).

Irmhild Beutler und Sylvia Corinna Rosin sind bekannt durch ihre Konzerte und CDs mit dem Blockflötentrio *Ensemble Dreiklang Berlin* sowie durch zahlreiche Notenausgaben. Sie arrangieren und komponieren für Blockflöte in vielfältigen Besetzungen, u. a. für Blockflötentrio (eigene Notenreihe bei *Universal Edition Wien*) und Blockflötenorchester (*Moeck-Verlag, Edition Tre Fontane*). Sie sind Autorinnen von *BlockflötenSpiel* – Schule für die Sopran-Blockflöte bei *Breitkopf & Härtel* und der Bassflötenschule *Workshop Bassblockflöte* bei *Universal Edition Wien*. Irmhild Beutler und Sylvia Corinna Rosin geben Workshops für Blockflötenorchester und Ensemblespiel.

Diskographie: *Fantasia* (1997), *Chips 'n' Chocolate* (1999), *L'Apothéose de Corelli* (2001), *Galante Kurzweyl* (2002), alle bei *hänssler Classic*, *Pastyme with Good Company* (2004) bei *Chandos*, *Blue Train* (2006) bei *Profil*, *Tapas* (2019) und *The River* (2019) bei *primTON*.

### Bildnachweise

Seite 43:

oben und Mitte links: aus: Buchner, Alexander: *Musikinstrumente von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Prag 1972, Mährisches Museum, Brünn

Mitte rechts: aus: Virdung, Sebastian: *Musica getutscht und außgezogen*, Basel 1511

unten: aus: Praetorius, Michael: *Syntagma musicum II*, Wolfenbüttel 1619/20; Neuausgabe Faksimile, Kassel 1958/59; © 1958/59 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

Seite 44:

oben: Hendrick Cornelisz van Vliet (1611–1675): *Familienporträt (Ausschnitt)*, Gemeente Musea Delft – Stedelijk Museum Het Prinsenhof

Mitte: Jan Kupecký (1666–1740): *Bildnis des Wiener Hofmusikers Johann Zetz (um 1720)*; Budapest, Nationalmuseum

unten: Teldec

Seite 66:

aus: *Musik in Geschichte und Gegenwart*, Band 4, © 1955 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

Seite 73:

oben links: aus: von Papen, Helmut: *Pueblos und Kivas, Die Gedichte der Anazasi und ihrer Nachbarn*, Viersen 2000 © Helmut von Papen M.B.A.

oben rechts: Arizona State Museum, University of Arizona

unten links: aus: *Musikgeschichte in Bildern*, Band 1 Lieferung 2: *Musikethnologie*, Paul Collaer: *Amerika (Eskimo und indianische Bevölkerung)* Leipzig 1967; © Bärenreiter-Verlag Kassel

unten rechts: Courtesy, National Museum of the American Indian. Smithsonian Institution